

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Feiertagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. Wahle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Rankau, Magdeburg.
Verlag von W. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Prämumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Bierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeld,
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7095.
Inserationsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 243

Magdeburg, Donnerstag, den 17. Oktober 1895.

6. Jahrgang.

Die Sozialdemokraten des Reichstagswahlkreises Magdeburg und der Umgegend

versammeln sich heute, Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr in Friedrichslust. Es erfolgt die **Berichterstattung über den Parteitag in Breslau**. Genosse Gärtner wird über das **Schicksal des Agrarprogramms**, Genosse Meyer über den **übrigen Teil der Beschlüsse** berichten. Hier anschließend wird Genosse Schmidt unter Berücksichtigung der jüngsten Ereignisse über die **Landtagswahlen in Sachsen und deren Bedeutung für die Sozialdemokratie** referieren. Die Landtagswahlen finden am Donnerstag, den 17. Oktober, statt. Es ist Sorge getragen, daß die bis abends bekannt werdenden Wahlergebnisse uns noch telegraphisch übermittelt werden. Parteigenossen, Parteigenossinnen! Erscheint zahlreich! Dem Vorgehen unserer Gegner, den geplanten Verfolgungen unserer Wortführer und allen auf die Presse und Vereine zu unternehmenden Maßnahmen haben wir mit Ruhe, aber Energie entgegenzusehen und das Volk vertraut zu machen mit dem, was man gegen die Sozialdemokratie im Schilde führt. Wenn es gilt, über Wohl und Wehe der Partei zu raten und zu thaten, darf niemand fehlen. Von hoher Bedeutung für uns sind die heute erfolgenden Wahlen in Sachsen. Sachsen war von jeher das Versuchsfeld für reaktionäre Maßnahmen. Man beglückte unsere sächsischen Genossen mit Kinderfest-Erlässen, Gesangsvereine und Turnvereine wurden unter Polizeiaufsicht gestellt und aufgelöst; die Versammlungen wurden verboten oder aufgelöst — in unerhörtester Weise wurden unseren Genossen die Vokale abgetrieben. Aufgelöst wurden Parteiorganisationen, aufgelöst wurden die Gewerkschaften, aufgelöst wurde auch der Verband der Bergarbeiter. Die Verbreitung der Flugblätter wurde als grober Unfug angesehen — die Mailspaziergänge wurden verboten, Geldsammlungen wurden verboten, verboten wird es, sozialdemokratische Vieder zu fingen, verboten wird es, unseren verstorbenen Freunden ein letztes Lebewohl nachzurufen, verboten wurde jede rote Schleife und jedes rote Taschentuch. Angesichts dieser Verfolgungen, angesichts der jüngsten Ereignisse, welche in die Wahlperiode fallen, ist es von hoher Bedeutung zu wissen, wie unsere Genossen aus ihrem Kampfe hervorgehen. Frauen und Männer! Heute allerwärts, in den Wohnungen, den Werkstätten und wo immer es sei, rufe jeder seinem Nebenmann zu: **Heute Parole Friedrichslust**. Unsere Gegner beobachten die Bewegung der Sozialdemokraten auf das schärfste — wohlan Sozialdemokraten, zeigt unseren Widersachern, daß wir den Mut der Kaltblütigkeit nie verlieren, aber auch nicht feige zurückschrecken vor Maßnahmen, sie mögen angekündigt werden von welcher Seite es sei. Also: **Heute abend auf dem Posten!** Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß demnächst noch zwei Partei-Versammlungen tagen. **Der Vertrauensmann.**

Der Untergang der Böttcherei.

Das Programm der sozialdemokratischen Partei hebt hervor, daß die ökonomische Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft zum Untergang des Kleinbetriebes führt. Dieser Satz von politischen Charlatanen angefochten, findet seine Bestätigung in der von dem Verein für Sozialpolitik veranstalteten Enquete über die Lage des Handwerks in Deutschland. Auf Anregung Lujo Brentano's faßte dieser Verein 1892 den Entschluß, Untersuchungen über die Lebensfähigkeit des Handwerks anzustellen. Drei Punkte sollen namentlich erörtert werden: Erstens ob die handwerksmäßigen Betriebe im Stande gewesen sind, ihr altes Produktions- und Absatzgebiet ungeschmälert zu behaupten, zweitens ob sie Teile desselben an Betriebe anderer Art, wie Fabriken, Magazingewerbe usw. verloren haben, und drittens wie weit sie auf dem ihnen verbliebenen Produktionsgebiete jetzt durch die Konkurrenz fremder oder einheimischer kapitalistischer Großbetriebe bedroht sind. Der Verein für Sozialpolitik, dem aus Reichsmitteln 5000 Mark und seitens der österreichischen Regierung 600 Gulden Unterstützung gewährt wurde, hat im ganzen 71 Arbeiten gewonnen, die dem Sozialpolitiker in drei stattlichen Bänden vorliegen.

Von den drei Bänden behandelt der zweite Band Sachsen und in einer Reihe von Einzelarbeiten wird das Handwerk mit besonderer Rücksicht auf seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber der Großindustrie untersucht — zuerst die Böttcherei; sie zeigt in kleinem Rahmen die große Geschichte des Untergangs eines früheren blühenden Erwerbszweiges. Alle Unannehmlichkeiten des Zwangsanges treten in der Böttcherei schon früh grell zu Tage. Wie in dem Berichte hervorgehoben wird, machte sich ein ungleichmäßiger Wettbewerb in der verschiedensten Form geltend und konnte trotz aller Bemühungen niemals unterdrückt werden.

Von zwei Richtungen her wurde das Böttchergewerbe nach und nach vernichtet. Einmal dadurch, daß andere Produkte zur Herstellung von Böttchermaterialien verwendet wurden, und zweitens durch Uebergang der handwerksmäßigen Warenproduktion zum Großbetrieb. Der Bericht hebt hervor, daß Badewannen jetzt nur noch aus Stein oder Blech gemacht werden, Wasch- und Scheuerkessel auch oft aus Blech; Waschmaschinen, Waschgeschirre aus Emaille und Porzellan kamen hinzu und verringerten die Zahl der von Böttchern herzustellenden Gegenstände immer mehr. Entriffen also benachbarte Gewerbe dem Böttchereibetrieb viel Terrain, so kam doch von seiten der Großindustrie der eigentliche Hauptschlag. Es ist eben das alte traurige Lied: die Maschine verdrängt die Thätigkeit der Hand. Der Großbetrieb in der Böttcherei ist auch ohne Hilfe von Maschinen dem Handwerk überlegen und hat deshalb auch seit langer Zeit die Herrschaft an sich gerissen. Er kauft die Rohstoffe billiger und besser ein, das Prinzip der Arbeitsteilung begünstigt die Ausbildung der Geschicklichkeit in der Anfertigung bestimmter Teile; der Großbetrieb kann stets liefern und ist nicht kopflös bei einer plötzlich auftauchenden starken Nachfrage. Solch plötzliche Nachfrage ist, wie der Bericht der Leipziger Handelskammer (1881, S. 108) erklärt, beim Biertransportgefäß die Regel. Beispielsweise arbeitet die Petroleumfabrik in Seestemünde mit einer nur durch die Holzabfälle geheizten Dampfmaschine von 250 Pferdekraften; das Holz kommt aus Nordamerika; 40 Arbeitsmaschinen sind Thätigkeit. Das Personal, bestehend aus

32 gelernten Böttchern und 21 Arbeitern, kann täglich 2500 bis 2600 Fässer herstellen, ein Quantum, dessen handwerksmäßige Erzeugung etwa tausend Gesellen erfordern würde.

Daß der zünftige Böttchmeister mit Fügebod und Schnitzbank gegen den Großbetrieb nimmer ankämpfen kann, wird auch von einem Teile dieser Leute eingesehen — sie fügen sich in das Unabänderliche; ein anderer Teil jedoch will noch festhalten an der ehlen Kunst und glaubt dem darniederliegenden Böttchergewerbe durch Zwangsinnung und Befähigungsnachweis neuen Odem einblasen, den „goldenen Boden des ehrlichen Handwerks“ wieder erstreben zu können — vergebliches Bemühen. In welcher traurigen Lage die Böttcher gedrängt sind, geht auch aus ihren Einkommensverhältnissen hervor. Ein Jahreseinkommen von 1500 Mark gilt als hoch; 700—800 Mark sind nicht selten und bei einzelnen sinkt es auf 520 Mark, d. h. auf 10 Mark pro Woche. Nicht nur daß die Böttcher unter der heftigen gegenseitigen Konkurrenz zu leiden haben, drücken bei Packerfässern namentlich die außerstädtischen kleinen Meister die Preise herunter. Fässer, die der städtische Böttcher nur für 3 25 Mark liefert, stellt der Dorfböttcher für 2 75 bis 3 Mark her; er begnügt sich mit 15 Pfennigen Verdienst, da er neben seinem Gewerbe noch ein Stück Land hat, das ihm Nahrung giebt.

Wenn bereits der kleine Meister mit solch elendem Verdienst abgepeist wird, um wie viel trauriger muß die Lage der Böttchergesellen selbst sein. Die Behauptung: daß dem Untergange geweihte Böttchergewerbe kann nur noch vegetieren auf Kosten der Gesellen und Lehrlinge, die auf alle mögliche Art ausgebeutet werden, bewahrheitet sich auch hier wieder und findet ihre Bestätigung durch angezogenen Bericht — ein Beruf, der nur auf Kosten der Arbeiter fortbestehen kann ist wert, daß er zu Grunde gehe.

In dem Ergebnis jener Untersuchung werden auch nach dieser Seite hin Andeutungen gemacht; es wird gesagt: Die Böttcherei ist ein Gewerbe, „das den Boden, auf dem alles Handwerk seiner Natur nach steht, unter den Füßen verloren hat: den unmittelbaren Verkehr mit den Privatkunden, mit dem Verbraucher seiner Produkte und das Arbeiten für spezielles Bedürfnis und nach Stückbestellung“. Es ist nur eine Frage der Zeit, wenn der Böttcher mit Fügebod und Schnitzbank in die Räume der Fabrik einzieht und sich auf Gnade oder Ungnade seiner Todfeindin ergiebt. Wenn man auch das Böttcherhandwerk heben wollte, „für einen solchen Schritt“, sagt Plenge, „der mit dem Verdrängungsrechte der Kunstperiode die alten Grenzfreitigkeiten und den ganzen alten Handwerksboden aus dem wohlverdienten Schlummer erwecken würde, ließe sich aber nicht etwa das Interesse der Konsumenten, oder die Rücksicht auf größere Wirtschaftlichkeit der Produktion anführen, sondern einzig und allein der romantische Wunsch, „das Handwerk zu beleben“.

Wer da glaubt, das Böttchergewerbe dem wohlverdienten Schlummer durch Zwangsinnung und Befähigungsnachweis entreißen zu können, der spielt sich jenen armen Kleinmeistern gegenüber mit denen wir inniges Mitleidgefühl haben, als ein Charlatan erbärmlichster Sorte auf. Von diesem Charlatanismus fühlen wir uns frei; wir sagen dem Kleinmeister rund und nett, wie wir über seine Lage denken und empfehlen ihm Anschluß an die Arbeiterbewegung, welche die Umwandlung der kapitalistischen

Produktionsweise in eine gesellschaftliche erstrebt. Und diese Umwandlung bedeutet die Befreiung nicht bloß des Proletariats, sondern des gesamten Menschengeschlechts — aber diese Befreiung kann nur das Werk der Arbeiterklasse sein. —

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Im Königreich Sachsen finden **Landtagswahlen** an diesem Donnerstag statt, und zwar für 27 Landtagswahlkreise. Bisher gehörten von den 82 Mitgliedern des Landtages 43 der konservativen Partei an; außerdem bestand die zweite Ständekammer aus 14 nationalliberalen, 14 sozialdemokratischen, 7 kammerfortschrittlichen, 2 freisinnig volksparteilichen und 2 antisemitisch-reformerischen Mitgliedern. Auszuschieden haben diesmal 14 Konservative, 3 Nationalliberale, 2 Kammerfortschrittler, die beiden einzigen Freisinnigen und 5 Sozialdemokraten. **Ueber den Ausfall der Wahl wird heute Abend in Friedrichslust berichtet.** —

Das amtliche Organ der sächsischen Regierung, die Leipziger Zeitung, heulmeiert Tag für Tag seit nach **neuen Ausnahmegesetzen gegen die Sozialdemokratie**. Das Blatt giebt selbst zu, daß es auf Ausnahmegesetze „verlassen“ ist, während es früher die „soziale Reform“ vertreten habe. Bessere dürfe jetzt aber erst in zweiter Linie kommen, da deren „Wohlthaten“ sonst „von den gewissenlosen Agitatoren in ihr Gegenteil verkehrt“ würden. Mit anderen Worten, die Leipziger Zeitung verlangt gegen die Sozialdemokratie zunächst die Peitsche des Ausnahmegesetzes und dann die Wasserjuppe der Sozialreform. Daß das reaktionäre Blatt auch sein tägliches Gebet für Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts wieder hält, ist selbstverständlich. —

Hinsichtlich einer **antisemitischen Kandidatur** im 2. Dresdner Wahlkreise (Johannstadt) erfährt die Sächsische Arbeiterzeitung, daß sich die Antisemiten gegen Zahlung einer Abfindungssumme (man munkelt von 550 Mark) bestimmen ließen, von einer eigenen Kandidatur abzustehen. Au! —

Gegen den Bauinspektor Schran von der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes hat das Landgericht I wegen **Unterdrückung** einen Steckbrief erlassen. —

In **Wachseinkampfteuern** im Deutschen Reich sind im Monat September eingenommen 676 770 45 Mk., seit 1. April 1895 4 198 463 05 Mk. (gegen das Vorjahr ein Plus von 152 895 80 Mk.). —

Aus dem **Kongostaat** kommt eine neue Hiobspost für die Kongoregierung. Die Regeerellen überfielen das kongostaaliche Waffenlager zu Suluaburg, raubten 300 Gewehre und töteten 60 Kongosoldaten. —

Sonst und jetzt.

Herrn von Bennigsen widmet der (hannoversche) Volkswille folgende Zeilen: „Als Herr von Bennigsen, damals Abgeordneter der Universität Göttingen zur zweiten Kammer der hannoverschen Ständeversammlung, einstmal nach Göttingen kam, wurde ihm hier wegen seiner Opposition gegen Herrn von Borries (dem damaligen hannoverschen Ministerpräsidenten) von Studenten eine Ovation bereitet. Auf die dabei von studentischer Seite gehaltenen Reden erwiderte Herr von Bennigsen wie damals ihm befreundete Zeitungen mitteilten: Daß es angemessener und taktvoller von den Herren Studenten gewesen wäre, wenn sie diese Ovation unterlassen hätten, da sie (die

Sindem) von Politik noch nichts verstanden und erst noch viel lernen müssen, um in der Politik mitreden zu können!

Frankreich.

Unter den diesjährigen 23 652 Pariser Gestellungs-pflichtigen waren 338 des Lesens und Schreibens unkundig. 287 konnten nur lesen, nicht schreiben. 7000 wurden auf ihre Schulbildung garricht untersucht.

Spanien.

Auch in Madrid haben Ruhestörungen stattgefunden, indem ein Volkshaus eine Prozession zu verhindern suchte.

Aus den Gerichtssälen.

Magdeburg. (Landgericht) Der Pantoffelmacher Friedrich Kersten zu Neustadt prügelte am 18. April d. J. seine junge Ehefrau mit einer Peitsche, weil sie Tags zuvor Pantoffeln zu billig verkauft hatte.

Meineid - Majestätsbeleidigung.

Der Antisemit befindet sich auf freiem Fuße. Wegen Verleitung zum Meineid wurde vom Schwurgericht zu Hildesheim der Tierarzt Meyenberg aus Gronau zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Das Gegenstück.

Wem man bedenkt, daß in den letzten Wochen mindestens ein Dutzend sozialdemokratischer Redakteure wegen Flichtverdachts verhaftet worden ist, ob wohles noch nicht einmal sicher ist, daß sie die ihnen zur Last gelegten Majestätsbeleidigungen wirklich verbrochen haben, so muß man gestehen, daß der Saie nicht klar erkennen kann, von welchen Grundsätzen sich eigentlich die Justiz leiten läßt.

Tages-Chronik.

Magdeburg, 16. Oktober 1895

Warum das Pflichteremplar der gestrigen Nummer später als sonst der Polizei eingeliefert war, wollte heute früh Herr Kriminalkommissar Weimer wissen.

Zum Fabrikantenmord in Mülhausen schreibt die Magdeburger Zeitung:

Die entsetzliche Mordthat ist ein neuer Beweis dafür, daß die von den sozialistischen Hespredigern verführten Elemente im gegebenen Falle sich nicht scheuen, auch zur That zu greifen.

In der heute abend in „Friedrichslust“ tagenden Parteiverammlung wird auf diese Anschuldigung eingegangen werden.

Auch das Antisemitenblatt Die Sachsenschau beschäftigt sich mit dem Fabrikantenmord:

Der Mülhausener Mord macht ganz den Eindruck eines politischen Mordes, und insofern hat der Kaiser recht, wenn er von einem Opfer der Revolutionärsbewegung spricht.

Das Antisemitenblatt betet nach, was andere vor ihm viel besser zum Ausordr gebracht haben. Auch die Redefreiheit!

Zum Fabrikantenmord in Mülhausen.

Der Statthalter von Elsaß-Lothringen und Staatssekretär v. Puttkamer hatten, bevor das Telegramm des Kaisers erfolgte, an die Witwe Weileids-Telegramme geschickt, aber darin nicht angedeutet, daß sie dem Attentat einen politischen Charakter beimessen.

Wenn trotzdem Arbeiter sich an Fabrikanten vergreifen, so mag auf diese beklagenswerten Vorgänge der geringe politische Bildungsgrad vieler reichsländischer Arbeiter nicht ohne Einfluß sein.

Der Archivar Dr. Winter, der wohlbestallte Redner der hiesigen Gewerksvereine, ließ sich jüngst wieder einmal über den Unterschied zwischen den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen und der Sozialdemokratie aus.

Der Bezirksverein Kaiser Friedrich hält Freitag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, im großen Saale der Freundschaft eine Gedächtnisfeier des Gedächtnistages.

Die deutsche Kunst im neuen deutschen Reich. In einem hiesigen Blatte lesen wir: „Der Kaiser hat der Akademie der Künste, so selbst ein Berichterstatler, eine Aufzeichnung verliehen.“

Ueberanstrengung der Eisenbahnbeamten. Die preussischen Eisenbahndirektionen sind, nach einer Mitteilung der Post angewiesen worden, in Zukunft genau darauf zu achten, daß die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes im Augenblicke beschäftigter Beamten nicht überschritten werden.

Der Stock in der Schule. Wegen Körperperkung im Amte ist vom Landgerichte Köslin der Lehrer Gustav Dit aus Greifenhagen

Fenilleton.

Fürchterliche Minuten.

Der langjährige, kürzlich im Alter von 91 Jahren verstorbene Verwalter der Londoner Paulskirche, Mr. John Dorwell, erzählt aus seinen Erinnerungen folgende Episode:

Der Blitzableiter, der sich über der obersten Kuppel unserer Kirche erhebt, war schadhaft geworden. Bei der Prüfung zeigte sich die Leitung als völlig ungenügend. Die Ursache aber mußte nach sorgfältiger Untersuchung aller Teile in der obersten mit vergoldeter Spitze versehenen Stange gesucht werden.

Während ich und der Zimmermann in diesem kleinen Räume verließen, stieg der Schieferbedeckter in der letzten Kuppel weiter empor, öffnete die Luke neben der Fahnentange und stieg durch dieselbe auf ein bereits dazwischen beschriebenes schmales Gerüst.

hier die Fahne und von dieser aus wieder die Spitze des Blitzableiters erfassen konnte, um dieselbe dann abzuführen.

Wir hatten unter unserer Kuppel erst kurze Zeit gewartet, als wir plötzlich von oben herab ein ängstliches Stöhnen und dann einen deutlichen Hilferuf vernahmen.

Ich muß gestehen, daß mir in diesem Augenblicke das Herz vor tiefem Schrecken zu versagen begann. Dem Schieferbedeckter da oben schien etwas Schlimmes zugestoßen zu sein. Aber war Hilfe in dieser schwindelnden Höhe überhaupt möglich?

„Hilfe, barmherziger Himmel, Hilfe!“ erscholl die Stimme wieder von oben herab, dringender als vorher. „Vorwärts, hinaus!“ rief ich und sagte nach der Leiter.

„Hilfe! Geschwind! Hilfe!“ erwiderte es von oben. Als wir unsere Hülse nach aufwärts richteten, erblickten wir den Schieferbedeckter in wahrhaft entsetzlicher Lage. Sein Oberkörper befand sich über dem Knopfe, während die Füße frei über der gräßlichen Tiefe schwebten.

„Halt nur noch einen Augenblick!“ rief ihm der Zimmermann zu. „Wir helfen!“

Ich wollte inzwischen die letzte Leiter erfassen; aber der Zimmermann zog mich zurück. „Ich bin leichter als Sie!“ rief er mir zu und ließ dann auch sofort, aber vorsichtig, Stempel um Stempel zu dem Knopfe empor.

„Nun, in Gottes Namen, laß los!“ rief er dem Unglücklichen zu. „Ich will es nicht zu spät versuchen, welche Angst mein Herz zusammenzucken, als ich den Körper des Schieferbedeckers langsam an dem Knopfe herab in die kräftigen Arme des Zimmermanns gleiten sah.“

Bestimmung war dem Keimsten geblieben, daß er mit den beiden weit ausgedehnten Armen den Knopf soweit als möglich umfaßt hielt, und das war zu seinem und des Retters Heil; denn jede ungeschickte Bewegung hätte ihm und dem braven Helfer sicherlich Tod und Verderben gebracht.

Wohl erkannte ich klar, wie Recht der Zimmermann gehabt hatte, indem er mich abhielt, die Leiter zu erklimmen. Sie war, um bequemer hier- und dorthin gebracht werden zu können, zwar verhältnismäßig fest, aber doch im ganzen leicht gebaut und krümmte sich jetzt unter der ungewöhnlichen Last zweier Männer in höchst bedenklicher Weise.

Endlich, endlich konnte ich auch selbst helfend eingreifen. Der Körper des Schieferbedeckers wurde allmählich auch für mich erreichbar. Ich konnte ihn fassen, vorsichtig lenken und tragen helfen. Man frage mich aber nicht, wie wir den Unglücklichen schließlich von der Leiter und dem beängstigenden schmalen Gerüste hinweg durch die Luke in die oberste Turmkuppel hereinbrachten.

Genug, wir brachten ihn glücklich hinein und atmeten nun erleichtert auf. Zwar war es noch immer schwierig, den Ohnmächtigen auf endlosen steilen Leitern bis zur Plattform zu schaffen. Jeder falsche Fußtritt konnte auch noch jetzt uns zerstückt in die Tiefe stürzen. Endlich hatten wir festen Boden unter den Füßen. Und — es war die höchste Zeit, denn ich war von der übermäßigen geistigen und körperlichen Anstrengung wie gedrohen. Ich mußte mich platt auf den Boden legen und die Augen schließen. Das Gleiche that auch der Zimmermann. Das Rettungswerk war gelungen, der Himmel aber behüte mich, daß ich niemals wieder in eine solche Lage gerate!

zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Ein zwölfjähriger Knabe konnte das Bild: „Ich bin ein Preuße“ nicht fangen und sollte hierfür gestraft werden. ...

— Eine Hebamme scheidet im General-Anzeiger Damen besserer Stände zur Niederkunft strengste Disziplin und liebevolle Aufnahme zu, von wo aus nichts nach der Heimatsbehörde berichtet wird. ...

— Städtischer Schlacht- und Viehhof. Ausrüstung am Dienstag, den 15. Oktober 1895: 108 Minder, einschl. 31 Bullen; 143 Kälber; 147 Schafvögel pp; 1077 Schweine, davon — Salouier. ...

— Das statistische Amt ermittelt als Magdeburgs Bevölkerungszahl am 5. Oktober 1895: Altstadt 93 643, Wilhelmstadt 16 646, Friedrichsbad mit Werder 10 809, Lindenstadt 30 147, Neustadt 45 441, Sudau 27 562, zusammen 224 247 Personen (114 586 männliche, 109 661 weibliche). ...

— In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: das Dienstmädchen Meta W., das in der Stube ihrer Herrschaft ausgegriffen war und sich hierbei eine Verletzung des rechten Fußes zugezogen hatte, und der Dienstmann Paul K. der eine Kehlwanne hatte; wie und wo er sie erhalten, wußte er nicht anzugeben. ...

Die Konsumvereinshege.

Das faustische Wort zu Mephisto: „Nun kenn' ich Deine würd'gen Pflichten! Du kannst im großen nichts verrichten, und fängst es nun im kleinen an“, paßt auch auf die kleinbürgerlich-zünftlerische Konsumvereinshege, wie sie nun schon seit Jahren in Deutschland betrieben wird, und leider nicht ganz ohne Erfolg. ...

Es ist begreiflich, daß die Detaillisten die Konsumvereine mit scheelen Augen betrachten und sie am liebsten ganz verbieten lassen möchten. Aber was sind Konsumvereine anders als geschäftliche Großbetriebe? ...

Daß sie den großen Geschäften nicht an den Krügen können, wissen die Detaillisten wohl. Sie selber verschmähen es nicht im geringsten, in denselben Einkäufe zu machen und scheeren sich den Kuckuck darum, daß sie z. B. das kleine Schirmgeschäft schädigen, wenn sie ihren Sonnen- oder Regenschirm im großen Bazar zu billigerem Preise kaufen als in jenem. ...

Um aber ihr häßliches Gebahren zu beschönigen, erklären sie: Gegen die Arbeiterkonsumvereine haben wir nichts, nur gegen die Beteiligung der höheren Beamten und reicher Leute an denselben. — Sollten sie wirklich nicht wissen, daß die Konsumvereine nur dadurch leistungsfähig werden, daß deren Mitgliedschaft sich nicht ausschließlich auf die wirtschaftlich Schwachen beschränkt, sondern auch eine Reihe Wohlhabender und Mitglieder mit besserem Einkommen umfaßt? ...

Leben und Lebenlassen! — ein schöner Grundsatz, der uns Sozialdemokraten ganz aus der Seele gesprochen ist. Eben weil der Kapitalismus denselben gänzlich aufrichtig macht, bekämpfen wir ihn so heftig. ...

— Nahlhausen. (Verbrechen wider das keimende Leben.) In Haft genommen wurden vier hiesige Frauen, die sich gegen keimendes Leben vergangen haben; eine fünfte Frau ist den Abtreibungsversuchen erlegen. ...

— Eine Diskussion über den sozialdemokratischen Parteitag. Zu lebhaftem Streit zwischen „zahmen“ und „rabid-falen“ Anarchisten kam es am Sonntag in Berlin in einer öffentlichen Anarchistenversammlung, welche nur schwach besucht war. Die Tagesordnung lautete: Diskussion über den sozialdemokratischen Parteitag. ...

— Meuthen. (Enigleiß) Der Nachschneidung von Breslau ist heute nacht 1 Uhr bei dem Bahnhof Laurahütte enigleiß. Dabei wurden einige Personen verletzt. ...

— Meuthen. (Ensprungen) Die zum Tode verurteilten Verbrecher Solczyn und Alt versuchten in der Nacht zum Dienstag aus dem hiesigen Gefängnis auszubringen. ...

— Leipzig. (Das Kind vergiftet) Der schlaflosen Kindesstimmung machte sich die Frau eines in der Friedrichstraße wohnhaften Handarbeiters schuldig. ...

— Werdau. (Augenentzündung) Die epidemische Augenentzündung hat an der 2. Bürgerschule bedenkliche Fortschritte gemacht. ...

— Marokko. (Cholera) In Tetuan sind während der letzten zwanzig Tage 1604 Choleraerkrankungen vorgekommen, von denen 376 tödlich endeten. ...

Militärische Nachrichten.

— Vom Sturm auf den zweijährigen Dienstzeit. In Sachen der zweijährigen Dienstzeit hatte Graf Caprivi am 13. Juli 1893 vor der Abstimmung im Reichstage erklärt: ...

— Man sagt, es wäre den verbündeten Regierungen nicht ernst mit der zweijährigen Dienstzeit, man hätte vielleicht doch hier und da Wintergedanken. Das ist nicht der Fall. Ich bin berechtigt, zu erklären, daß, wenn nicht etwas wider Erwarten bei Durchführung der zweijährigen Dienstzeit unüberwindliche Hindernisse, die nicht vorher zu sehen waren, eintreten sollten, an keiner Stelle innerhalb der verbündeten Regierungen die Absicht besteht, nach Ablauf von fünf Jahren auf die dreijährige Dienstzeit zurückzugehen. ...

— Mit der den bismarckischen Organen eigenen Gereiztheit, von der sie sich bezeichnenderweise nie verlassen sehen, sobald die Rede auf den Nachfolger Bismarcks kommt, schreiben die Neuesten Nachrichten hierzu: Graf Caprivi war bekanntlich mit Abgabe bereit, die Regierungen bindender Erklärungen sehr schnell bei der Hand, ebenso wie er seiner Zeit die Biersteuer preisgab, ohne daß er dazu die Zustimmung der preussischen Regierung eingeholt hätte, ...

Man sieht, die von den Hamburger Nachrichten eingeleitete Campagne gegen die zweijährige Dienstzeit, mit der offenbar zugleich die Verbündigung der Halbbrigade betrieblen werden soll, wird von den gesinnungsverwandten Blättern in recht anmutiger Weise aufgenommen und fortgesetzt. ...

Befragungen, Verfolgungen etc.

— Von einer neuen Art, Versammlungen zu verbieten, berichtet der Vorwärts. In der Wahlbewegung zu den Landtagswahlen in Sachsen wurde in Wetzerdorf eine Versammlung mit der Begründung verboten, daß zu wenig Polizei da sei! ...

Neueste Nachrichten.

— Berlin. Eine allgemeine Lohnbewegung in Aussicht gestellt hat eine von ungefähr dreitausend Holzarbeitern — Tischlern, Drechslern, Bürsternmachern etc. — besuchte öffentliche Versammlung. ...

— Leipzig. Lieblin sprach gestern im Pantheon vor über 2000 Personen zur Landtagswahl. Nach 20 Minuten wurde demselben das Wort entzogen. ...

— Leipzig. Die Arbeit niedergelegt haben in der Parteitagenfabrik von Schulze in Lindenan sechs Schlosser wegen Lohn Differenzen. ...

— Leipzig. Das Reichsgericht hat das Urteil des Landgerichts zu Erfurt gegen den ehemaligen verantwortlichen Redakteur der Thüringer Tribüne, Theodor Guth (dieser war wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden), aufgehoben und den Prozeß an das Obergericht in Naumburg verwiesen. ...

— Brüssel. Eine internationale Diebesbande, 33 Mitglieder zählend, ist hier verhaftet worden. ...

— Paris. Für die Ausständigen in Carmar hat der sozialistische Pariser Stadtrat 20 000 Franken bewilligt. Die Regierung hat dem Beschluß aber die Bewilligung verweigert. ...

— Spezia. Gestern vormittag explodierte der Dampfessel des Transportschiffes „Bitterbo“ beim Verlassen des Hafens. ...

Agitationskomitee der Arbeiter u. Arbeiterinnen Magdeburgs.

— Unfallversicherungsvorschläge auf Bauten. Den Mitgliedern der Berufsvereinschaft werden die Unfallversicherungsvorschläge in gedruckten Exemplaren zugesandt. Die Mitglieder haben Sorge zu tragen, daß die Vorschriften für Arbeiter diesen in geeigneter Weise zugänglich gemacht werden. ...

Art der Fabrikinspektoren geschaffen werden; denn auch die Baupolizei scheint nicht die geeignete Kraft zu sein.

Das Agitationskomitee macht darauf aufmerksam, daß die Polizeiverwaltungen Mittelungen von Uebertretungen reichsgefetzlicher Bestimmungen nur entgegennehmen und die Uebertreter zur Verantwortung ziehen kann.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc. Freie Gemeinde der Fernerleben, Salbke, Westerhülen, Freitag nachmittag um 4 Uhr: Religionsunterricht bei L. Kaufsch.

Warum ist in unserem Orte die Gewerkschaftsbewegung nicht lebensfähig. Zahlreichen Besuch erwartet der Eindrücker.

Vertragsabende. (Die Redaktion ersucht um rechtzeitige Befanntgabe der Vorträge.) Ueber „Die Bedeutung des Kaffeegenusses in der Familie“

Ueber das Problem der Arbeitslosigkeit vom jütischen und vom volkswirtschaftlichen Standpunkt spricht am Freitag

Zu Centralverband der Deutschen Böttcher (Hiliale Magdeburg) spricht Sonntagabend bei Brauns (Hafloßberg)

In einer öffentlichen Versammlung in Gr. Otterleben (Hentlingsches Lokal) spricht Sonntagabend 7 Uhr Richard Nisch

In einer öffentlichen Versammlung aller in der Bekleidungsindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen spricht

Eingegangene Fachzeitschriften. Buchbinderzeitung. Der Grundstein. Der Fachgenosse. Bruder Schmelz. Die Antefse.

Briefkasten. (Ehrenkronde der Redaktion 11-1 1895.) O. L. Wenn Sie der Steuerbehörde Ihre Klamation eingereicht

Nachrichtigung. Im Landobere lieh hat Westerhülen: Sohlen.

Neue Neustadt, Breiteweg 20, Hugo Schey. Die elegantesten Hüte für Damen und Mädchen, tadellos, etc. und elegant gearbeitet.

Graphischer Gesang-Verein. Sonnabend, den 26. Oktober 1895, abends 8 Uhr im Luisenpark, Spielgartenstrasse 1

Karl Eisner, Schuhmachermeister. Neue Neustadt, Friedrichs- und Luisenstraßen-Ecke.

Theodor Brandes Nachf. Inhaber: Otto Förtsch. Butter-, Käse-, Eier-, Wurst- und Delikatessen-Handlung

Möbel! Möbel! gegen Kasse billiger wie jede Konkurrenz. L. Hellige, Tischler

Ernst Lippscher. Martinstraße 17/18. Ein großer Posten neuer und gemogener Herren- und Knaben-

Meine Wohnung befindet sich jetzt Sudaun, Nordstraße 5. 504 Frau Bode, Streichfrau.

Ein Bäckerlehrling zum baldigen Antritt gesucht von W. Ludewig, Padermeister, Gr. Otterleben. 1727

Neu renovierte Wohnung für 42 Thlr. an ruhige Mieter z. verm. Hundsburaerstr. 8

Blauenbeilstraße 10 frendl. Wohnungen zu 390 165, 150 M. zum 1. Oktober. 1419

Jeden Sonnabend und Sonntag Gr. Wurstausspiel Skat-Spielen

A. Bresch. Helmstedterstraße Nr. 21.

Warnung! Bringe hiermit zur Kenntnis, daß ich für Schulden, welche meine Tochter Marie Rendelmann macht, keine Zahlung leisten

Aufrichtiger Dank für die liebevolle Teilnahme und überaus reiche Blumenpende beim Begräbnis unseres

Standesamt. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Stadt-Theater. Donnerstag, den 16. Oktober 1895: Zaunhauer

Rüchenspiegel der Magdeburger Volkshäuser. 1. Küche Thamsberg 37; 2. Küche Große

Rüchenspiegel der Haushaltungsschule des Frauenheims. Breitenweg 82.

Frauenleiden. Jeder Art werden mit bestem Erfolg behandelt in Seebachs Badeanstalt, Große

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Kaffee! Kaffee! Kaffee! roh und geröstet nach neuestem Verfahren von 1.40 M. an bis 2.20 M.

Otto Würdigs Restaurant. Neustadt, Weinberg 56. Zum Neustädter Markt großes humoristisches Frei-Konzert.

Fernerleben! Salbke! Westerhülen! Am Sonntag, den 20. Oktober findet im Lokal des Herrn Abol

V. Stiftungsfest des Arbeiter-Bildungsvereins von Salbke und Umgegend

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

eröffnet habe. Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden auch hier angenommen.

Achtungsvoll Ernst Lippscher Martinstraße 17/18.

Ein großer Posten neuer und gemogener Herren- und Knaben-

Herren- und Knaben-Winter-Paletots, Anzüge, Jacketts, Hosen

B. Wolff, Katharinenstr. 4. Beachtung! Beacht. Möbel jeder Art, sowie ganze

Zimmer-Einrichtungen

Ein großer Posten neuer und gemogener Herren- und Knaben-

Herren- und Knaben-Winter-Paletots, Anzüge, Jacketts, Hosen

B. Wolff, Katharinenstr. 4. Beachtung! Beacht. Möbel jeder Art, sowie ganze

Zimmer-Einrichtungen

Frauenleiden. Jeder Art werden mit bestem Erfolg behandelt in Seebachs Badeanstalt, Große

Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Sudaun, den 15. Oktober 1895. Aufgebote: Droschkenbesitzer Christ.

Eheschließungen: Arbeiter Karl Hermann Bause mit Witwe Graf, Wilhelm

Geburten: Otto, S. des Eisenbahnr. Arb. Richard Schwan. Karl, S. des Arb.

Todesfälle: Walter, S. des Adersbürgers Karl Glabe, 6 M. 13 T. Erich,

Sudaun, den 15. Oktober 1895. Aufgebote: Arbeiter August Wilhelm Müller

Eheschließungen: Eisenb.-Lokomotivheizer Georg Johann Georges mit Auguste

Todesfälle: Werkführer Friedrich Lange, 62 J. 5 M. 10 T. Gertrud, T.

Neustadt, den 15. Oktober 1895. Aufgebote: Arbeiter August Wilhelm Müller

Eheschließungen: Eisenb.-Lokomotivheizer Georg Johann Georges mit Auguste

Todesfälle: Gertrud, T. des Arb. Hermann Schneider, 1 J. 9 M. 26 T. Erna

Standesamt. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895

Ergebnisse der Wahl zum Reichstagsparlament. Magdeburg, den 15. Oktober 1895